

70 Jahre nach Auschwitz

Zur Einführung

Von Harald Eckert

Liebe Leser!

Dieses Dossier sendet ein Signal, eine deutliche Botschaft: Immer mehr Christen erkennen die Zeichen der Zeit und nehmen ihren Platz ein! Bei den vielen schlechten Nachrichten, die es in Israel und für die Juden in Europa oft gibt, ist das eine gute Nachricht! Sie wird belegt durch folgende Tatsachen:

1) Bei Redaktionsschluss bewegt sich die Zahl der bestellten Gebetshefte für das 100-Tage-Gebet im deutschsprachigen Raum auf die 20 000 Stück zu! In Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz entwickelt sich diese Gebetsbewegung über Erwarten dynamisch und erreicht christliche Kreise, die normalerweise nicht zum engeren Kernbestand der christlichen „Israel-Bewegung“ zählen.

2) Unser gesellschaftsrelevantes Engagement für die christlich-jüdische und für die deutsch-israelische Freundschaft trägt immer mehr Frucht. Das zeigt die Botschaft des israelischen Botschafters auf der Gedenkveranstaltung der **Initiative 27. Januar** in Berlin oder die hervorragende, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Präsidentin Dr. h. c. Charlotte Knobloch und der Leitung der **Initiative 27. Januar** bei der Gedenkveranstaltung in München. Das Gedenk-Konzert der **Europäischen Koalition für Israel** am 27. Januar 2015 (!) in der Tempel-Synagoge in Krakau war auf jüdischer Seite in gleicher Weise uns Christen gegenüber von Herzenswärme und Vertrauen geprägt – was für ein Wunder nur 70 Jahre nach der Shoah und 1800 Jahren christlichem Antisemitismus in Europa!

Von Marie-Louise Weissenböck

Die Gebetskonferenz, die vom 25. 1. bis 29. 1. 2015 in Krakau (Polen) stattfand, bildete den Auftakt des **Global Prayer Call 2015 (GPC)** und auch des **100-Tage-Gebets** in ca. 50 Ländern dieser Welt. Unter dem Motto „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht der HERR!“ (Jesaja 40, 1), wurden die 100 Tage des Gebets eingeleitet, die als Schwerpunkte das Gebet für Israel sowie das Gebet für die eigene Nation in ihrem Verhältnis zu Israel beinhalten.

Rund 300 Teilnehmer, meist Fürbitter, waren aus mehr als 20 Ländern von Australien, Afrika, Europa, Nord- und Südamerika sowie Asien nach Krakau, der zu Auschwitz-Birkenau nächst gelegenen Großstadt, gekommen, um im Geist der Buße die Sünden der Väter zu bekennen und im Geist der Hoffnung gemeinsam dafür zu beten, dass durch die Vergebung der Sünden noch mehr „Früchte der Buße“ und noch mehr Trost und Liebe aus der Christenheit in Richtung des jüdischen Volkes fließen werde als bisher.



Der Name „Auschwitz“ ist der Inbegriff des Holocaust, der systematischen Vernichtung von mehr als sechs Millionen jüdischen Männern, Frauen und Kindern durch die Nationalsozialisten und ihre Helfer. Das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, in der Nähe der südpolnischen Stadt Oświęcim im Großraum Krakau war das größte deutsche Konzentrationslager. Es wurde 1941 rund drei Kilometer vom Stammlager Auschwitz entfernt gebaut und am 27. Januar 1945 von russischen Soldaten befreit. In Auschwitz-Birkenau sind etwa 1,1 Millionen Menschen ermordet worden, unter ihnen rund eine Million Juden (genaue Zahlen liegen nicht vor). Etwa 900 000 Menschen wurden kurz nach ihrer Ankunft in den Gaskammern des Lagers zu Tode gebracht, 200 000 weitere Personen starben durch Mangelernährung, Krankheiten, medizinische Versuche, Misshandlungen oder Erschießungen. Das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ist jetzt eine Gedenkstätte, ein Museum sowie ein internationales Begegnungs- und Holocaust-Forschungszentrum.

Foto: Yossi Zeliger/Flash 90

3) Unser Engagement in Deutschland und im deutschsprachigen Raum Europas zieht Kreise! Inzwischen buchstäblich weltweit! Bei der Konferenz des **Global Prayer Call** in Krakau und Auschwitz nahmen fast 300 Teilnehmer aus allen fünf (!) Kontinenten teil. An den internationalen 100 Tagen des (Teil-)Fastens und Gebets beteiligten sich Christen und christliche Netzwerke und (Gebets-)Bewegungen in derzeit 50 bis 60 Nationen auf allen Kontinenten. Tendenz: Steigend!

An dieser Stelle nochmals herzliche Einladung zur Teilnahme an der GPC-Konferenz in Jerusalem vom 10.–13. Mai 2015 und/oder zur CSI-Gebetsreise, die mit dieser Konferenz beginnt und dann bis 22. Mai

mit einer Tour im Land Israel fortgesetzt wird!

4) Mit der Kampagne „Auschwitz70“ der „Aktion Würde und Versöhnung“ (AWV) wurde es dann nochmals ganz lokal und ganz bodenständig: Hunderte von Christen verteilten am 27. Januar (ca. 10 000!) AWV-Flyer in Briefkästen, stellten sich an Infostände und nahmen Kontakt zur örtlichen Presse auf. Die Initiatoren von „Auschwitz70“ waren so ermutigt von dieser Bereitschaft zum Engagement, dass sie kurzfristig entschieden haben, diese Kampagne bis zum 8. Mai zu verlängern. Meine Bitte: Machen Sie mit! Hier kann wirklich jeder sein Herz und sein Engagement für Israel und ins-

besondere für die Holocaust-Überlebenden in Israel ganz handfest und konkret zum Ausdruck bringen!

5) Schließlich sei auch noch auf den großen Segen der **Marsch des Lebens**-Bewegung hingewiesen (www.marschdeslebens.org). Märsche des Lebens auf den Routen der Todesmärsche! Märsche des Lebens 70 Jahre nach dem letzten, dem schlimmsten Kapitel des Holocaust mitten auf Deutschlands Straßen und in Deutschlands Städten und Orten! Gedenken, wo möglich Begegnung mit den Opfern von damals, eine Bühne für das Zeugnis der Zeitzeugen und ein Zeugnis gegen modernen Judenhass und Israelhass in Deutschland und Europa heute –

für all dies steht der **Marsch des Lebens**.

In den nächsten Monaten wird es darum gehen, den Schwung dieser Entwicklungen in eine nächste Etappe hinein mitzunehmen. Das 70-Jahres-Gedenken geht zu Ende. Aber wie ich auf der CSI-Jahreskonferenz im Oktober 2014 gesagt habe: „Der Endspurt unseres Engagements in dieser Etappe ist der Geburtskanal für unser Engagement in die nächste Etappe hinein.“

Das 70-Jahres-Gedenken wird zu Ende gehen. Aber unsere Hingabe an das „Nie wieder!“ geht seinen entscheidenden Bewährungsproben erst noch entgegen. Dies gilt sowohl für die jüdisch-christliche Freundschaft als auch für die deutsch-israelische Beziehung. Die Bewährungsproben sind:

- Der wachsende Antisemitismus, Judenhass und Anti-Zionismus in Deutschland und Europa.
- Die existentielle Bedrohung Israels durch seine Nachbarn und durch die islamische Welt einschließlich des atomar aufrüstenden Iran.
- Die wachsende Gleichgültigkeit, Verständnislosigkeit und Kälte in der westlichen Welt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass wir heute global unter etwas anderen ideologischen und zeitgeistlichen Vorzeichen eine Atmosphäre und Entwicklung erleben, die sehr an die Atmosphäre und Entwicklung im Europa Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts erinnert.

Beten wir und arbeiten wir daran, dass wir als Gemeinde Jesu und die Länder, in denen wir wohnen, anders gewappnet und vorbereitet sind, auf diese Entwicklungen zu reagieren, als es unsere Vorfahren vor wenigen Generationen vermochten. Dazu möge dieses Dossier Mut machen!

Global Prayer Call-Gebetskonferenz in Krakau

Gleichzeitig beteten wir für unsere Völker und Nationen, dass sie sich der Bedeutung der biblischen Grundaussage immer mehr bewusst werden „Wer Israel segnet, wird gesegnet, und wer Israel flucht, wird verflucht“ (1. Mose 12, 3) und durch dieses Verständnis ein Segen für Is-

rael sein und bleiben werden – zur Ehre Gottes und zum Segen für das jeweils eigene Volk.

Grußworte

Die Konferenz begann am Sonntag, dem 25. 1., nach einem gemeinsamen Abendessen mit Grußworten

von Markus Ernst (Präsident von **Ebenezer International – Operation Exodus**), Tomas Sandell (Gründungsleiter der **Europäischen Koalition für Israel, ECI**), Harald Eckert (1. Vorsitzender von **Christen an der Seite Israels/Deutschland** sowie Initiator und Koordinator des GPC) und Henryk Wieja (Direktor und Gründer von **Life and Mission Ministry Poland** sowie Co-Gastgeber der Konferenz).

Hauptreferent des ersten Abends war Pfarrer Willem Glashouwer, in seiner Funktion als Präsident von **Christians for Israel International** und Ehrenvorsitzender der ECI. Als Kind hatte er miterlebt, wie seine Eltern Juden versteckt hatten und sein Vater mehrmals dafür inhaftiert worden war. Auch Corrie ten Boom, eine Freundin der Familie Glashouwer, war ins KZ gekommen wegen ihrer Hilfe für Juden und war bis zu ihrem Lebensende überzeugt, das Richtige getan zu haben.

Pfarrer Glashouwer warf die Frage auf, wieviel wir, als Christen, heute bereit wären zu riskieren, um unsere



Zusage „nie wieder“ zu halten und für das jüdische Volk einzustehen. Danach zog er einen großen Bogen zur Erwartung des Kommens des Königreichs auf Erden, des sichtbaren Königreichs, welches laut Jesaja 2, 2–4 und anderen Prophezeiungen untrennbar mit Israel verbunden ist.

Jesus, der König der Juden

Am Montag, dem 26. 1., fuhr alle Konferenzteilnehmer nach Auschwitz-Birkenau, um dort die Gedenkstätte zu besuchen. Nach einer beeindruckenden Führung durch dieses grausame Lager begaben wir uns zu der Kirche vor den Toren Birkenaus, wo Schwester Joela Krüger von den Evangelischen Marienschwestern uns in ein schweigendes Gedenken leitete.

Fortsetzung auf Seite 2



Gastgeber der Konferenz: Harald Eckert (Mitte) und Henryk Wieja (rechts), links Übersetzerin Magdalena Kwicien. Foto: Martin Lehmann

Global Prayer Call-Gebetskonferenz in Krakau

Fortsetzung von Seite 1

Am Nachmittag fand in Oswiecim ein gemeinsames Treffen mit einer dort stattfindenden deutsch-polnischen Gebetskonferenz statt, bei der Benjamin Berger aus Jerusalem die Hauptansprache hielt.

Der 70. Gedenktag der Befreiung der Lager von Auschwitz-Birkenau am 27. 1. begann mit einem intensiven Anbetungsteil, begleitet von der Band „Breaking Silence“ unter der Leitung von Amber Sutter. Schwester Joela Krüger brachte uns unter der Überschrift „Vom Verspotteten zum Bekennen“ die berührende Botschaft, dass wir als gläubige Christen die Aufgabe hätten, Jesus als König der Juden in die Kirche zurückzubringen, um damit einen notwendigen Kurswechsel unserer Kirche einzuleiten, da die Kirche Jesus zwar als Sohn Gottes, aber nicht als König der Juden (INRI) angenommen hätte. Beide Aussagen hatte Jesus bei seinem letzten Prozess vor Pilatus bestätigt (Lukas 22, 70 und 23, 3), beide gehörten ins Credo der Kirche hinein, um Jesus Seinen rechtmäßigen Platz als König Seines jüdischen Volkes zu geben.

Alina Wieja, eine Polin mit jüdischen Wurzeln, erläuterte ein Bild vom Anbruch eines neuen Tages, in dem Ketten gesprengt worden waren, wo Gnade statt Gericht und wo Segen statt Fluch triumphierte. Ein Tag der Befreiung von Schuld, an dem die Völker sich Israel und dem jüdischen Volk zuwendeten.

Nach einer intensiven Gebetszeit gab es drei Zeugnisse zum Thema „Wege zur Erlösung“ – mittels Bildung (Dr. Edda Fogarollo), mittels des Durchbrechens der Decke des Schweigens (Marie-Louise Weissen-



Pfarrer Willem Glashouwer bei seinem Vortrag. Foto: Martin Lehmann



Schwester Joela Krüger bei ihrem Vortrag, rechts Marie-Louise Weissenböck bei der Übersetzung ins Englische. Foto: Martin Lehmann

böck) und mittels Gebet (Antti Hämmäläinen) – die zu einem tiefen Bekenntnis, an der Seite des jüdischen Volkes und Israels zu stehen und Israel zu segnen, führten.

Abends besuchten alle Teilnehmer das Gedenkkonzert in der Tempel-Synagoge, das von der **Europäischen Koalition für Israel** in Zusammenarbeit mit der Jüdischen

Gemeinde Krakaus unter Tadeusz Jakubowicz organisiert worden war (siehe Bericht unten).

100-Tage-Gebet

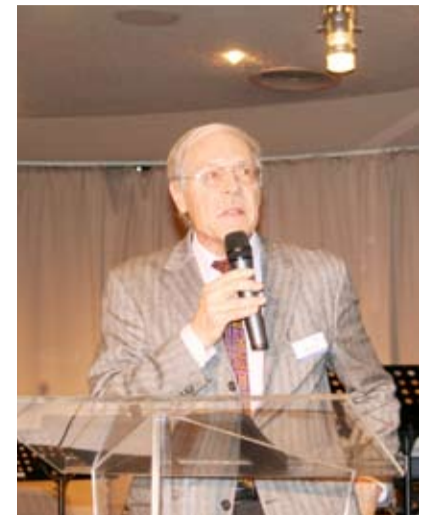
Der letzte Konferenztag am 28. 1. leitete die 100 Tage des Gebets und des (Teil-)Fastens ein und wir richteten den Blick nach vorne, um uns mit dem Thema „Das biblische Tal der

Entscheidung und die globale betende Gemeinde“ zu befassen.

Hierzu gab es drei Botschaften, mit jeweils einer Perspektive aus dem Westen (Chuck Pierce aus Amerika), einer Perspektive aus dem Osten (George Annadorai aus Singapur) und einer Perspektive aus Jerusalem (Rick Ridings, Succat Hallel).

Chuck Pierce (Glory of Zion Int. Ministries) unterstrich die Bedeutung der Zusammenkunft so vieler Nationen in Polen 70 Jahre nach Befreiung des Lagers, das sinnbildlich für das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte wurde. Er sah darin die Hand Gottes, der an diesem Ort dabei war, ein Gnadenfenster für die Nationen zu öffnen, in dem sie die Möglichkeit bekämen, sich an die Seite Israels und des jüdischen Volkes zu stellen und der Nation Israel zu ermöglichen, ihren gottgegebenen Platz als Kopf der Nationen einzunehmen.

George Annadorai (Theologe und Präsident der Bewegung „Shalom Israel“ – Asia and Pacific) betonte seinerseits die Wichtigkeit, an der Seite Israels zu stehen. Wenn die Nationen Israel dazu verhelfen, in seine Bestimmung zu kommen, werden sie in ihre jeweils eigene Bestimmung finden und wird die göttliche Ordnung wiederhergestellt, so der Kern seiner Botschaft. Rick Ridings aus Jerusalem stellte die Frage, wie die Nationen „Schaf-Nationen“ werden könnten, wenn die Kirche eine „Bock-Kirche“ bliebe. Es wäre an der Zeit für effektive Fürbitte, wobei das Erkennen der Zeiten und Zeichen die Grundlage einer solchen Fürbitte sein sollte. Auch er sprach von einem Gnadenfenster, das sich geöffnet hätte, und einer Zeit der Heilung und Wiederherstellung, die bevorstünde.



Markus Ernst bei seinem Vortrag. Foto: Martin Lehmann

Harald Eckert, Initiator des **Global Prayer Call**, fasste als Abschluss der Konferenz die biblischen Grundlagen des Gebetsaufrufs zusammen und verwies auf dem Propheten Daniel, von dem berichtet wird, dass er die Zeichen der Zeit und die Erfüllung der 70-Jahres-Prophetie des Propheten Jeremia mit Blick auf das Ende der Exilzeit Israels verstanden und sehr ernst genommen hat (Daniel 9, 1–4). Mit seiner Buße und Fürbitte hatte er geistlich die Tür zur Entlassung aus dem Exil und zur Rückführung ins verheißene Land aufgestoßen. Daniel ist somit ein wichtiges Vorbild in der geistlichen Verarbeitung der Schuld unserer geistlichen, politischen und natürlichen Vorväter geworden.

Mit einer herzlichen Einladung an die Fürbitter, vom 10. bis 13. Mai 2015 zur Konferenz in Jerusalem zu kommen, die den Abschluss des 100-Tage-Gebets bilden wird (siehe Seite 4), endete die überaus gesegnete Konferenz in Krakau. •

Gedenkkonzert zum 70. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz

Für den Abend des 27. Januar 2015 lud die **Europäische Koalition für Israel (ECI)** gemeinsam mit der **Jüdischen Gemeinde von Krakau** zu einem einzigartigen Konzert des Gedenkens in die Tempel-Synagoge von Krakau ein, nur eine Stunde von Auschwitz entfernt. Der Abend war Teil der **Global Prayer Call-Konferenz** (siehe Bericht oben).

Die Bedeutung des 70. Jahrestages der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz und die aktuellen Bedrohungen für Juden in Europa waren die zentralen Themen der kurzen Vorträge während des Gedenkkonzerts.

In seinem Grußwort wandte sich der ECI-Vorsitzende Harald Eckert

an den Gastgeber des Abends, den Überlebenden des Holocaust und Präsidenten der Jüdischen Gemeinde von Krakau, Tadeusz Jakubowicz, und entschuldigte sich öffentlich für 1800 Jahre christlichen Antisemitismus in Europa, der in dem Massnmord an sechs Millionen Juden gipfelte. „Als Deutscher und als Christ bitte ich um Vergebung,“ sagte er.

In seiner Grundsatzrede erzählte David Harris, der Executive Director des American Jewish Committee, seine persönliche Geschichte von Familienmitgliedern, die von Europa fliehen mussten, nur weil sie Juden waren. Er fragte: „Was machte die Juden so verachtenswert, dass sie von den Nazis ermordet werden mussten?“

Harris, der Teil der offiziellen amerikanischen Delegation bei der Gedenkfeier in Auschwitz war, warnte davor, sich mehr um tote Juden zu sorgen als um diejenigen, die sich heute bedroht fühlen nach den tödlichen Angriffen in Toulouse, Brüssel und Paris. Er kritisierte auch diejenigen, die keine Verbindung zwischen dem jüdischen Volk und dem Staat Israel sehen wollen.

Er fragte: „Wie viele Juden hätten gerettet werden können, wenn es einen jüdischen Staat in den 1930er Jahren gegeben hätte?“ Als Hitler die Juden aus Deutschland rauswerfen wollte, war keine Nation bereit, sie aufzunehmen. Als die Massenvernichtung der Juden ein paar Jahre später begann, hatten sie immer noch keinen Platz, wohin sie hätten gehen können.

Juden sollen geschätzt werden

Der Ehrengast des Abends, der Minister für Multikulturalismus der kanadischen Regierung, Tim Uppal, bekräftigte die Verpflichtungen seiner Regierung, an der Seite Israels und des jüdischen Volkes zu stehen, da sie neuen Bedrohungen ausgesetzt sind. Er äußerte offen seine Besorgnis über den Anstieg des neuen Antisemitismus. Er nannte die Boykott-Kampagnen gegen Israel im Namen der Menschenrechte scheinheilig, da sie versuchen, den Antisemitismus einer neuen Generation schmackhaft zu machen.

ECI-Gründungsdirektor Tomas Sandell zitierte die neue EU-Außenbeauftragte Frederica Mogherini, die kürzlich sagte: „Ein Europa, in dem jüdische Eltern Angst haben, ihre Kinder zur Schule zu schicken, ist nicht mehr Europa.“ Er sagte weiter, dass Europa nicht Europa wäre mit all den jüdischen Beiträgen zu unserer Zivilisation in den letzten 3000 Jahren; Juden sollen nicht einfach nur „geduldet“ werden, sondern geehrt, respektiert und geschätzt als die, die sie sind.

KolorBach-Ensemble

Die Hauptattraktion des Abends

war das KolorBach-Ensemble aus Paris. Der Name der Gruppe bezieht sich auf die einzigartige Verbindung zwischen der jüdischen Tradition der Klezmermusik und Bach. Das Gedenkkonzert, das vor einem vollen Haus mit internationalen Gästen und Würdenträgern gespielt wurde, endete mit der polnischen Nationalhymne und der israelischen Nationalhymne, Hatikvah. (Europäische Koalition für Israel, www.ec4i.org)

Ein Video von dem Gedenkkonzert findet sich unter diesem Link: <http://youtu.be/5y0gvKjovN4>



Hauptattraktion des Abends: das KolorBach-Ensemble aus Paris. Foto: Martin Lehmann



Sprecher und Gastgeber des Gedenkkonzerts, v. l.: Harald Eckert, Tomas Sandell, David Harris, Tadeusz Jakubowicz, Tim Uppal sowie Wladyslaw Lizon (kanadisches Parlamentsmitglied). Foto: Martin Lehmann

Gedenkveranstaltungen der Initiative 27. Januar

Von Jörg Gehrke

Am 22. Januar 2015 fand in Berlin die erste unserer beiden Gedenkveranstaltungen aus Anlass des 70. Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz statt (Bericht zur Gedenkveranstaltung in München unten). Sie standen unter dem Titel „Das Vermächtnis der Zeitzeugen – unsere Verantwortung“.

Wir konnten in Berlin bereits zum dritten Mal nach 2012 und 2014 mit unserer Gedenkveranstaltung in der Französischen Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt zu Gast sein.

Grußwortredner waren der Botschafter des Staates Israel, S. E. Yakov Hadas-Handelsman, die stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Vizepräsidentin der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Gitta Connemann, und der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Dr. Gideon Joffe. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Zeitzeugenbericht der

Holocaust-Überlebenden Assia Gorban sowie ein anschließendes Podiumsgespräch mit jungen Erwachsenen, das von Marina Rentschler,

der Leiterin des Projekts „Zeugen der Zeitzeugen“, moderiert wurde. Der musikalische Rahmen wurde vom Shalom-Chor Berlin unter der

Leitung von Kantor Nikola David gestaltet.

Impressionen von dieser Gedenkveranstaltung sind in einem Video zusammengefasst, das im YouTube-Kanal der **Initiative 27. Januar** veröffentlicht ist: www.youtube.com/initiative27januar (Video-Titel: Das

Vermächtnis der Zeitzeugen – unsere Verantwortung). Weitere Informationen zu den Gedenkveranstaltungen in Berlin und München auch unter www.initiative27januar.org.

Jörg Gehrke ist Leiter der Hauptstadtarbeit der Initiative 27. Januar e.V.



Yakov Hadas-Handelsman

„Die menschliche Würde, die von den Nazis ausgelöscht wurde, und die Anerkennung ihres Leids, stehen oft im Zentrum des öffentlichen Engagements von Holocaust-Überlebenden. Es ist ein Kampf gegen

Verleugnung, Missverständnisse und Gleichgültigkeit. Dieser Kampf darf den Überlebenden nicht allein überlassen werden.

Es ist unsere Verantwortung, alles für das Wohlergehen und die Würde dieser Menschen zu tun. Ganz besonders gilt das hier in Deutschland.

Und schließlich ist es an uns allen, die Fackel der Erinnerung weiter zu tragen. Auch das ist unsere Verantwortung!

Den Mitgliedern, Freunden und Unterstützern der Initiative 27. Januar danke ich sehr herzlich für ihr Engagement.“

Yakov Hadas-Handelsman, Botschafter des Staates Israel in Deutschland, am 22. 1. 2015 bei der Gedenkveranstaltung der Initiative 27. Januar e.V. in Berlin.



Die Holocaust-Überlebende Assia Gorban bei ihrem Vortrag mit Übersetzerin Natalja Part. Fotos zu diesem Bericht: Initiative 27. Januar

Von Birgit von Lemm

Für den 29. Januar 2015 wurde von der Initiative 27. Januar in München zur Gedenkveranstaltung in den Hubert-Burda-Saal der Israelitischen Kultusgemeinde eingeladen, um des 70. Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz zu gedenken. Dieser Abend mit fast 500 Teilnehmenden stand wie im vorigen Jahr unter der Schirmherrschaft des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer.

Ehrengäste waren u. a. die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Dr. h. c. Charlotte Knobloch, die Auschwitz-Überlebende Dr. Eva Umlauf und der israelische Generalkonsul Dr. Dan Shaham.

Mit der Gedenkveranstaltung war ein kleines Jubiläum verbunden: Fast auf den Tag genau vor 10 Jahren, am 27. Januar 2005, hatte die Initiative 27. Januar als überkonfessionelle Bürgerbewegung in München erstmals solch einen Gedenkabend organisiert, unter der Schirmherrschaft des damaligen Präsidenten des Bayerischen Landtages Alois Glück. Aus der Betroffenheit von einzelnen Bürgern ist seither etwas Stabiles gewachsen: Solidarität mit konkretem Handeln für jüdische Mitbürger und den Staat Israel. Im Jahre 2009 fand die Gründung des Vereines Initiative 27. Januar e.V. in München statt, der seit 2010 auch beim Deutschen Bundestag als Nichtregierungsorganisation registriert ist.

Ausgangspunkt und Mitte der Initiative 27. Januar ist das Organisieren von Gedenkveranstaltungen. Damit will sie Verantwortung für das Erinnern und für die christlich-jüdischen Grundwerte in unserem Land übernehmen. Des Weiteren steht die Initiative 27. Januar für gelebte Israelsolidarität und konkretes Engagement für die noch lebenden Opfer der Schoah in Deutschland und Israel. Während der vergangenen 10 Jahre sind konkrete Arbeitsbereiche hinzugekommen, die der Unsicherheit, der Isolation und der leider wachsenden Bedrohung der jüdischen Gemeinschaft entgegenwirken wollen.

So haben sich Grußwortsprecher

Kleines Jubiläum: 10 Jahre Initiative 27. Januar



Dr. Eva Umlauf, Oberbürgermeister Dieter Reiter, Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Harald Eckert. 4 Fotos zu diesem Bericht: Sylvie Köker

aus verschiedenen kirchlichen Denominationen, der Staatssekretär des Kultusministeriums Georg Eisenreich in Vertretung des Ministerpräsidenten sowie der Münchner Oberbürgermeister Dieter Reiter zu aktuellen Ereignissen und auch in Bezug auf den 70. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz geäußert und sich mit der jüdischen Gemeinschaft solidarisiert. Gleichzeitig haben sie auch Harald Eckert, dem 1. Vorsitzenden der Initiative 27. Januar, für seinen unermüdlichen Einsatz gedankt.

Grußworte

Die Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler sprach in Vertretung des Landesbischofs Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm davon, dass heilsames Entsetzen weit mehr ist als Erinnern. Jeder trägt die Verantwortung



Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler bei ihrem Vortrag.

für die nachfolgende Generation. Die Erziehung nach Auschwitz gilt es in der Gegenwart als Erinnerungskultur zu fördern. Das Christentum prägte diesen Kontinent, trotzdem war Antisemitismus und Antijudaismus mit diesen grauenvollen Auswirkungen möglich. „Juden und Jüdinnen sind weiterhin bedroht, darum sind Veranstaltungen mit überkonfessionellen Stellungnahmen wie diese nötig“, so



Dr. Eva Umlauf während ihres Vortrages im Hubert-Burda-Saal.

die Regionalbischöfin. Anschließend wurde das schriftliche Grußwort von Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising, verlesen.

Erzpriester Apostolos Malamousis, der bischöfliche Vikar in Bayern der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland, betonte: „Zeichen gilt es zu beobachten und zu kommentieren, wenn die Würde des Menschen angetastet wird. Jeder Mensch trägt den Hauch Gottes in sich und hat ganz besondere Fähigkeiten.“ Er sprach zu den Vertretern der jüdischen Gemeinde: „Ich fühle mich hier zu Hause.“ Er erwähnte, dass ein von dem Holocaust-Überlebenden Max Mannheimer gemaltes Bild bei ihm einen Ehrenplatz hat.

Pfarrerin Brigitte Fietz von der Evangelischen Allianz München zitierte in ihrem Grußwort aus einer Proklamation bei einem Gedenkgottesdienst in München zum 70. Jahrestag der Pogromnacht 2008: „Heute stehen wir hier, um ein Zeichen zu setzen. Wir heißen Euer Volk willkommen mit Euren Gaben und Berufungen. Wir wollen gemeinsam Zukunft gestalten.“ Sie berichtete, wie der Besuch der Gedenkstätte Auschwitz sie geprägt hatte.

Bericht einer Holocaust-Überlebenden

Im Mittelpunkt der Gedenkveranstaltung stand die Rede von Dr. Eva Umlauf, die in einem Arbeitslager geboren und als Kleinkind mit ihrer Mutter in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert wurde. Sie berichtete von den traumatischen Erfahrungen, die sie ihr Leben lang verfolgten und die sie vor Ort in Auschwitz, so auch gerade wenige Tage zuvor bei der dortigen Gedenkveranstaltung, körperlich in besonderer Weise spürt.

Eva Umlauf berichtete auch von dem Leben nach dem Überleben. Ihre Schwester kam nach der Befreiung des Konzentrationslagers noch direkt in Auschwitz zur Welt. Ihre Mutter bemühte sich sehr um ihre beiden Töchter und nahm zwischenzeitlich auch noch einen verwaisten Jungen auf – zu dem Eva Umlauf später wieder Kontakt gesucht hat und den sie

vor wenigen Jahren in Amerika finden konnte. Eva Umlauf wurde Ärztin und gründete eine Familie. Seit Ende der 1960er Jahre lebt sie in München und hat dort ihre Praxis. Sie engagiert sich seit vielen Jahren als Zeitzeugin.

Podiumsgespräch

Nach diesem Bericht sprach Marina Rentschler, Projektleiterin von „Zeugen der Zeitzeugen“, mit zwei jungen Erwachsenen darüber, was ihnen die Begegnung mit Holocaust-Überlebenden bedeutet. Es wurde die Verantwortung betont, als Vertreter der dritten Generation die Erinnerung der Zeitzeugen zu bewahren und ihnen Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegenzubringen. Um dieser Verantwortung Ausdruck zu verleihen, wurden direkt nach dem Podiumsgespräch Herzen aus Holz an die bei dieser Gedenkveranstaltung anwesenden Holocaust-Überlebenden verschenkt.



Marina Rentschler, Projektleiterin „Zeugen der Zeitzeugen“, beim Podiumsgespräch mit jungen Erwachsenen.

Zum Abschluss der Gedenkveranstaltung wurde der Kurzfilm „Sie heißt jetzt Lotte“ der Regisseurin Annekathrin Wetzel gezeigt, die zu diesem Film über Freundschaft in Zeiten der Verfolgung und über das Überleben eines Kindes von der Biographie Charlotte Knoblochs inspiriert wurde.

In einem kurzen und prägnanten Schlusswort betonte Harald Eckert, dass Bewährungsproben vor uns liegen und dann die an diesem Abend deutlich gewordene Gemeinschaft zum Handeln gefordert ist.

Die gesamte Gedenkveranstaltung wurde musikalisch von Tanja Huppert auf dem Flügel mit Sonaten zart und einführend umrahmt. •

27. Januar bis 8. Mai 2015: Gebet und Aktion

Abschluss des Global Prayer Call 2015: Gebetsinitiative vom 27. Januar bis 8. Mai 2015

Internationale Gebetskonferenz in Jerusalem 10.–13. Mai 2015



May 10-13, 2015

GPC-Conference Jerusalem (Israel)

„For Zions sake, I will not keep silent!“ (Isaiah 62:1)



Speakers (some still to be confirmed):

Willem Glaschouwer (NL), Tomas Sandell (FIN), Markus Ernst (CH), Harald Eckert (GER), Andrew Tucker (NL), Rick Ridings (IL), George Annadorai (SINGAPORE), Benjamin Berger (IL), Pete Stucken (Australia), Drake Kanaabo (Uganda, Africa), Conrado Lumahan (Philippines), etc. as well as members of government and religious leaders from Israel.

Herzliche Einladung!

Den Abschluss des Global Prayer Call 2015 (GPC) bildet die internationale Gebetskonferenz vom 10. bis 13. Mai 2015 in Jerusalem – 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust.

Angemeldet sind Delegationen aus Europa, Asien, Afrika, Südamerika sowie Australien/Neuseeland. Die Konferenzleitung setzt sich aus Mitarbeitern der GPC-Initiatoren zusammen: **Christians for Israel International** (Dachorganisation von **Christen an der Seite Israels** in Deutschland, Österreich und der Schweiz), **Ebenezer International – Operation Exodus** und **European Coalition for Israel**. Rick und Patti Ridings (Jerusalem) werden die Anbetung leiten.

Im Rahmen der Konferenz ist am

11. Mai 2015 ein Treffen mit Holocaust-Überlebenden und Repräsentanten des Staates Israel geplant.

Wir möchten herzlich zu dieser Konferenz einladen, dabei allerdings auf Folgendes hinweisen:

Es gibt eine 4-seitige Konferenzbrochure. Diese kann auf www.100-days.eu gelesen und als PDF heruntergeladen werden.

Die Konferenzsprache ist Englisch (Übersetzung in Deutsch mittels Headsets). Achtung: Wenn Sie an der deutschsprachigen Israelreise (10. 5. bis 22. 5. 2015) teilnehmen, die anschließend erfolgt, ist die Konferenzgebühr in den Reisekosten eingeschlossen. Anmeldung über www.israelaktuell.de, www.israelaktuell.at und www.israelaktuell.ch.

Wer nur an der Konferenz teilnehmen möchte, melde Sie sich bitte über www.100-days.eu an.

gedenken-umkehren-beten!

Ermutigt durch das Vorbild des Propheten Daniel, der Gott vor Ende der 70-jährigen Gefangenschaft seines Volkes in Babylon durch Gebet, Fasten und Buße suchte, rufen wir zu 100 Tagen **gedenken-umkehren-beten!** auf. Dafür soll das Zeitfenster von der Befreiung des deutschen Konzentrationslagers Auschwitz vor 70 Jahren (27. 1. 1945) bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs (8. 5. 1945) für 100 Tage Gebet genutzt werden. Wer sich noch beteiligen möchte, kann das Gebetsheft zu dieser Gebetsinitiative auch noch bestellen.

Gebetsheft

Für das 100-Tage-Gebet wird ein Gebetsheft in gebundenem DIN A 5-Format herausgegeben. Die 15 Wochentexte behandeln geistliche und gesellschaftspolitische Themen in Bezug auf Israel und Deutschland. Jeden Tag gibt es konkrete Gebetsanliegen mit einem Bibelvers.

Das Gebetsheft wird auch über die 100 Tage hinaus eine Anregung zum Gebet für Israel und Deutschland bleiben. Es wird gegen eine



Der Flyer zu 100 Tagen **gedenken-umkehren-beten** kann bei **Christen an der Seite Israels** angefordert werden, ebenso wie das Gebetsheft.

Spende versandt (Bestellungen bei: info@100tagegebet.de und bei **Christen an der Seite Israels**). Auf der Webseite www.100tagegebet.de werden die Wochentemen, die Tagesgebete und der Gedenkalender veröffentlicht. Gebetsanliegen zu tagesaktuellen Ereignissen sind nur auf dieser Webseite zu finden. Hier findet sich auch ein Flyer zum Download.

Innerhalb des 100-Tage-Gebets liegt die Fastenzeit vor Ostern. 2015 wird es eine Verzahnung der Aktion „40 Tage beten und fasten für unser Land“ mit dem 100-Tage-Gebet geben.

Zur Trägerschaft von 100-Tage-Gebet gehören das **Christliche Forum für Israel (CFFI)**, der **Wächterruf – Gebetsnetz für Deutschland** und **Ebenezer Emergency Fund International (Deutschland) e.V.**

Rosemarie Stresemann
(Mitglied im Vorstand vom **Wächterruf – Gebetsnetz für Deutschland**)

Große Beteiligung beim bundesweiten Aktionstag zum 27. Januar 2015 Kampagne der „Aktion Würde und Versöhnung“ geht weiter bis zum 8. Mai 2015 – Aufruf zum Engagement für bedürftige Holocaust-Überlebende

Beim bundesweiten Aktionstag „Auschwitz70“ am 27. Januar 2015, dem 70. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz, gab es rund 100 Aktionen in Deutschland, bei denen ehrenamtliche Mitwirkende in ihren Nachbarschaften und Wohnorten die Aktionstag-Flyer in Briefkästen geworfen oder auch persönlich weitergegeben haben, mit Lokalzeitungen in Kontakt getreten sind und an mehr als einem Dutzend Orten auch Informationsstände organisiert haben. Dank dieses Engagements konnte in besonderer Weise eine breitere Öffentlichkeit auf das Schicksal von bedürftigen Holocaust-Überlebenden in Israel und



die Hilfsprojekte der „Aktion Würde und Versöhnung“ aufmerksam gemacht werden.

Auch aufgrund dieser positiven Resonanz auf den Unterstützungsauftrag zum Aktionstag am 27. Januar wird die Kampagne „Auschwitz70“ nun bis zum 8. Mai fortgesetzt. Harald Eckert, Initiator der „Aktion Würde und Versöhnung“, erklärt hierzu: „Zwischen dem 70. Jahrestag der Be-

freiung des KZ Auschwitz (27. Januar) und dem 70. Jahrestag des Endes des Holocaust (8. Mai) liegen fast genau 100 Tage. Dies ist auch die Zeit der meisten Todesmärsche durch zahllose deutsche Dörfer und Städte. Während zum einen im Zeitraum dieser 100 Tage viele Gedenkmärsche und Gebetsaktionen stattfinden, sollten wir zum anderen diese 100 Tage auch dazu nutzen, an die heute noch lebenden Opfer von damals zu erinnern und uns für sie zu engagieren.“

Weitere Informationen und Anmeldung zur Teilnahme unter www.aktion-wuerde-und-versoehnung.de oder per Telefon unter (030) 12 07 42 28.

Gauck: Auschwitz gehört zur deutschen Identität

Zum 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz gedachten Prominente und Politiker in aller Welt des Holocaust. Der gemeinsame Tenor: Die Erinnerung an die Schoah ist bleibende Aufgabe.

Für den israelischen Staatspräsidenten Reuven Rivlin war der Internationale Holocaust-Gedenktag Anlass für die erste USA-Reise seiner Amtszeit. Am 27. Januar 2015 sollte er auf Einladung von UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen sprechen. Die Veranstaltung wurde jedoch aufgrund eines starken Schneesturms in New York auf den 28. Januar verlagert.

In seiner Rede sagte Rivlin u. a.: „Dieser Tag, der Internationale Gedenktag für die Opfer des Holocaust, ist nicht nur eine Geste des Gedenkens für die Mitglieder des jüdischen Volkes, die Opfer, oder

auch die Überlebenden. Dieser Tag ... ist der wichtigste Tag im Kalender [der UN]. ‚Nie wieder‘ ist nicht nur ein Schwur der Überlebenden oder der Welt gegenüber dem jüdischen Volk. ‚Nie wieder‘ ist vor allem die Essenz der Organisation Vereinte Nationen, es ist ihre Mission, es ist der Hauptgrund für ihre Existenz.“

Der Knesset-Vorsitzende Juli Edelstein reiste aus Anlass des Welt-Holocaust-Forums nach Prag. In seiner Rede warnte er europäische Politiker vor wachsendem Antisemitismus: „Der Holocaust hat auch nicht mit Auschwitz begonnen, sondern mit genau den gleichen Dingen, über die jetzt berichtet wird, wie Angriffe auf Rabbis oder Hakenkreuz-Schmierereien.“

In Deutschland veranstaltete der Bundestag wie in den Vorjahren auch wieder eine Gedenkstunde zum Holocaust. Bundespräsident Joachim Gauck warnte in einer Rede davor, einen Schlusstrich unter „Auschwitz“

zu setzen. „Es gibt keine deutsche Identität ohne Auschwitz“, betonte er. „Die Erinnerung an den Holocaust bleibt eine Sache aller Bürger, die in Deutschland leben. Er gehört zur Geschichte dieses Landes.“

Auch Bundestagspräsident Norbert Lammert sieht das Gedenken an den Holocaust als Aufgabe nachfolgender Generationen an. „Für die schreckliche Vergangenheit unseres Landes sind die Nachgeborenen nicht verantwortlich, für den Umgang mit ihr aber schon.“ Die Erinnerung an den Holocaust mahne eindringlich, solche Verbrechen nie und nirgendwo mehr zuzulassen.

Bereits am 26. Januar 2015 erklärte Bundeskanzlerin Angela Merkel, der Holocaust „erfüllt uns Deutsche mit großer Scham“. Es sei „immerwährende Verantwortung“ der Deutschen, das Wissen über die Gräueltaten wachzuhalten. „Verbrechen an der Menschheit verjähren nicht.“ (Israelnetz/Redaktion)

Dossier

70 Jahre nach Auschwitz

Herausgeber:

Christen an der Seite Israels e. V. • Ehlener Straße 1 • 34289 Zierenberg
Tel.: (056 06) 37 59 • eMail: info@israelaktuell.de • www.israelaktuell.de
Februar 2015

Redaktion/Satz/Layout: Harald Eckert (verantwortlich i. S. d. P.),
Marie-Louise Weissenböck, Joachim Kudlek, Martin Lehmann, Jörg Gehrke
Druck: Druckzentrum Braunschweig, Auflage: 25 000

Bankverbindung: **Christen an der Seite Israels e. V.**
Konto-Nr. 140 000 216, Kasseler Sparkasse (BLZ 520 503 53)
IBAN: DE28 5205 0353 0140 000216, BIC: HELADEF1KAS

Dieses Dossier ist auch auf der Homepage www.israelaktuell.de platziert und kann dort heruntergeladen werden. Dort finden sich auch Links zu weiteren Informationen/Veranstaltungen zum Holocaust-Gedenktag 27. Januar 2015.

Christen
an der Seite
Israels

